

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“ Fernsprecher Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Juni 200 M., mit Zustellungsbefreiung. Ein einzelnes Exemplar 200 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Seite über dem Namen 225 M., die Restansätze 500 M. Mitbestellung bei Nichterhalten der Zeitung, insoweit dieser Gewalt über Betriebsführung besteht, kein Anspruch auf Lieferung. Einzelne Aufträge 200 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einfügig.

Nr. 134. Altensteig, Dienstag den 12 Juni. Jahrgang 1918

Englands diplomatische Offensive.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die halbamtliche „Daily Telegraph“ weist auf die überraschende Einmütigkeit hin, mit der die britische öffentliche Meinung sich dafür ausgesprochen habe, daß das deutsche Memorandum als Ausgangspunkt für eine gemeinsame Erörterung der Alliierten zu gelten habe. Diese Uebereinstimmung der öffentlichen Meinung — in der Tat hat nun die „Daily Mail“ und das Blatt der Arbeiterpartei aus der Reihe getanzt — veranlaßt den „Daily Telegraph“ zu der Feststellung, daß die britische Regierung ein Gefühl vermehrter Stärke haben könne, bei der baldigen Freigabe der Politik reiner Passivität und der Aufzehrung, eine angemessene Regelung in Europa zu erzielen.

Bei den Studenten der Universität Oxford, also vor einer Kastei der englischen Jugend, hat inzwischen der Kunstreisende Baldwin eine Rede gehalten, die von ihrer Anpassung an die Hörschule doch gleichzeitig als politisches Programm zu gelten hat. Baldwin ging von der inneren Politik aus und forderte eine Umkehrung der englischen Industrie; aber man dürfe nie vergessen, daß Engländer, Schotten, Waliser und Iren gleichzeitig auch Europäer sein müssen, und daß Großbritanniens die Verpflichtung habe, durch die jetzige oder eine andere Regierung Europa den Frieden zu bringen. England sei von revolutionären Elementen verschont geblieben, erhebe sich einer wirtschaftlichen Stabilität und habe deshalb einen größeren Einfluß auf den Frieden Europas als jedes andere Land. Man müsse sich bei der Förderung aller europäischen Friedensbestrebungen beteiligen, denn nur so könne man die Schuld an jenen abtragen, die im Kriege gelitten haben, und es sei die Pflicht der Engländer, die entweder zu alt oder zu jung gewesen seien, um an diesen Leiden unmittelbar teilzunehmen, in der Friedensarbeit ihre Schuld einzulösen. Damit ist in einer für englische Verhältnisse ungewöhnlich heftigen Fassung, die wohl zum Teil an den Anlaß dieser Rede geknüpft war, die entschlossene Wiederaufnahme des anglikanischen Programms verkündet worden, das seit der britischen Reichskonferenz vom Juli 1921 vorhanden ist und, wie man sieht, die Episode des französischen Sieges von Veuilly überlebt hat. Damit ist auch eine diplomatische Offensive Englands angekündigt, die zunächst darauf ausgeht, eine alliierte Basis zu schaffen, auf der eine gemeinsame Beantwortung der deutschen Note und eine Fortführung der Reparationsdiskussion möglich werden soll. Aber hinter dieser klaren Offensive erhebt sich schon die Möglichkeit einer zweiten: es wird allen Ernstes davon gesprochen, bei einer Ablehnung Frankreichs eine Kommission einzuberufen, an der zunächst England und Italien, vielleicht auch Amerika und Belgien, teilnehmen könnten, und die ins Auge gefaßt wird, wenn Frankreich eine gemeinsame Aktion unmöglich machen würde. Man hat also diesmal zum Unterschied von allen bisherigen englischen Unternehmungen auf dem Gebiet der Reparationsfrage mindestens als diplomatisches Druckmittel den Gedanken aufgeworfen, sich vor einer Ablehnung Frankreichs nicht mehr zurückziehen oder im französischen Sinne beeinflussen zu lassen; hält man an diesem Entwurf fest, dann bedeutet das einen Wink an Paris, man möge dort damit rechnen, daß England die Einheit der Entente in der Reparationsfrage aufgeben und selbständig vorgehen könnte. Man will damit offenbar Poincaré die Waffe aus der Hand winden, die Frankreich Lloyd George gegenüber mit Erfolg gebrauchte: an der praktischen Unmöglichkeit, Frankreich zum Nachgeben zu veranlassen, scheiterten im Jahre 1921 und 1922 alle Bemühungen Englands, durch eine Lösung der Reparationsfrage den französischen Europahegemonie zu vermindern. Das wählte man in Frankreich; nun aber weiß man dort auch, daß England noch über die Methode Bonar Law's beim Ruhrbesatz hinaus die Einheit der Entente preisgeben würde, wenn Frankreich diesmal von seinem Druckmittel den bisherigen Gebrauch machen würde.

In dieser englischen Ankündigung paßt nun die internationale Note, die Mussolini am Freitag im italienischen Senat gehalten hat; er wandte sich mit einer Reihe von solcher Stelle aus unerhöhten Zentflichkeit,

allerdings ohne Nennung Frankreichs, gegen alle territorialen Verschiebungen oder Veränderungen, die eine politische, wirtschaftliche oder militärische Hegemonie in Europa herbeiführen könnten. Diese Note ist nichts anderes als eine Verstärkung der englischen Politik, und sie wird in Paris verstanden worden sein.

Dort wartet man inzwischen ab; einige Blätter misdern zwar ihren Standpunkt zur deutschen Ergänzungsnote, im übrigen will man aber offenbar die Ergebnisse der Mitteilungen abwarten, die man aus London bekommt. Man wendet sich gemäß den Beschlüssen der Brüsseler Konferenz gegen den Vorschlag eines internationalen Ausschusses, als mittelbar schon gegen England, das eine alliierte Konferenz und eine internationale Kommission einberufen will. Man beharrt auf der Forderung der Freigabe des passiven Widerstandes; und da ist ein Artikel der „Times“ interessant, der an Frankreich die Frage richtet, welchen Preis es für eine Aenderung der Lage im Ruhrgebiet zahlen würde. Die Lage im Ruhrgebiet sei nicht durch einseitige deutsche Ruhezündnisse zu entspannen; man müsse fragen, ob Frankreich bereit sei, das Ruhrgebiet zu räumen, sobald die Reparationsfrage geregelt sei, und ob es ferner bereit sei, eine Reparationsregelung anzunehmen, die nicht zugleich einen Sicherheitspakt enthielte. Auch in dieser von Paris aus mit bewusster Absicht zur Sabotage der weiteren Unterhandlungen vorgehenden Frage wird man also in England aktiv; man hat dort eadgültig die Notwendigkeit erkannt, den Ruhrkampf zu beenden, der nun schon volle fünf Monate währt, und man hat vor allem das englische Interesse an der Beendigung dieses Kampfes erfaßt.

Neues vom Tage.

Erziehung zweier Franzosen.

Dortmund, 11. Juni. Hier sind am Samstag Abend in der W... zwei französische Offiziersaspiranten von unbekanntem und bisher nicht ermittelten Tätern aus nächster Nähe erschossen worden. Der eine war sofort tot, der andere starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Zwei Zivilisten, die den Vorfall auf der französischen Kommandantur anzeigten, wurden von den Franzosen in Haft genommen.

Französisches Blutregiment.

Dortmund, 11. Juni. Als Vergeltungsmahregeln wurden von den Franzosen in der Nacht zum Montag hunderte von Verhaftungen vorgenommen. Auch der Polizeipräsident Martini ist verhaftet worden. Fünf Personen, die auf Anruf des französischen Postens nicht stehen blieben, wurden in der Nacht erschossen. Die Franzosen haben Verstärkungen in Dortmund zusammengezogen und das Polizeipräsidium sowie das Rathaus besetzt.

Dortmund, 11. Juni. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ bislang zu keinem Ergebnis geführt. Die Staatsanwaltschaft Dortmund hat eine Belohnung von 100 Millionen Mark zur Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Verhängung des Belagerungszustandes über Lünen.

Lünen, 11. Juni. Am Samstag nachmittag ist hier eine große Brücke gesprengt worden. Aus diesem Anlaß ist über Lünen der verschärfte Belagerungszustand verhängt und die Bezirke Breunigen I und II und die Gemeinde Hofmar besetzt worden. Hofmar und die Bezirke lagen bisher im unbesetzten Gebiet.

Belagerungszustand in Griesheim und Nied.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Ueber die Gemeinden Griesheim und Nied wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Bis auf weiteres ist der Straßenverkehr von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens gesperrt.

Ergebnis der Landtagswahlen in Oldenburg.

Oldenburg, 11. Juni. Bei den Landtagswahlen am Sonntag erhielten die Demokraten 33 000, das Zentrum 37 000, Deutsche Volkspartei 35 000, Sozialdemokraten 46 000, Deutschnationale 13 000, Kommunisten 11 000, Unabhängige 3500 Stimmen. Der Gewinn der Kommunisten (rund 7500 Stimmen) wurde erzielt auf Kosten der früheren Unabhängigen, so daß die Vereinigte Sozialdemokratische Partei im Landtag jedenfalls zwei Sitze weniger erhalten wird, als sie bisher besaß. Die Demokraten stiegen von 27 160 auf 33 000 Stimmen. Das Zentrum erhielt statt 40 000 nur noch 38 000 Stimmen. Die Deutsche Volkspartei gewann 4000 Stimmen. Die Deutschnationalen konnten ihre Stimmenzahl von 2773 auf 13 000 vermehren.

Vor dem Ende der Lausanner Konferenz?

Basel, 11. Juni. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ ist im schweizerischen Bundeshaus eine offizielle Mitteilung eingetroffen, wonach die Lausanner Konferenz wahrscheinlich nächste Woche geschlossen werden wird.

Der Reichskanzler in Süddeutschland.

Heidelberg, 11. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno ist in Begleitung des Staatssekretärs Hamm am Montag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem schon etwas früher angekommenen Reichswirtschaftsminister Dr. Becker und von Vertretern der Stadtverwaltung und des Bezirksamts begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Auch hatte sich wenig Publikum am Bahnhof eingefunden, da das Eintreffen des Reichskanzlers vorher nicht bekannt gegeben worden war. Außer den Genannten hatte sich die Aktivitas der katholischen Verbindung „Arminia“ zur Begrüßung auf dem Bahnhofs eingefunden, der der Reichskanzler während seiner Heidelberger Studienzeiten angehört hatte. Nach dem Mittagessen empfing der Reichskanzler sofort die in Heidelberg anwesenden pfälzischen Dienststellenvertreter, vor allem auch die Vertreter der hiesigen Fürsorgestelle für die pfälzischen Ausgewiesenen, weiter die pfälzischen Industriellen, Landwirtschafts- und Gewerkschaftsvertreter. Die Besprechungen waren vertraulicher Natur.

Karlsruhe, 11. Juni. Gegen 5 Uhr ist dann der Reichskanzler in Karlsruhe eingetroffen. Im Staatsministerialgebäude fand alsbald eine Besprechung der Mitglieder der badischen Regierung statt, an die sich eine Besprechung des Kanzlers und des Reichswirtschaftsministers mit den Vertretern der badischen besetzten Gebiete Offenburg und Mannheim sowie Karlsruhe angeschlossen. Die badischen Minister wohnten den Besprechungen bei, die vertraulicher Natur waren. Abends 8 Uhr fand auf Einladung des Staatspräsidenten im Staatsministerialgebäude ein parlamentarischer Abend statt, zu dem die Reichs- und Landtagsabgeordneten, Vertreter des politischen und wirtschaftlichen Lebens eingeladen erhalten haben. Am Dienstag reist der Reichskanzler nach Darmstadt weiter.

Ansprache des Kanzlers an die Bevölkerung.

Münster, 11. Juni. Im Anschluß an seine Rede im Saal hielt der Reichskanzler vom Balkon des Rathauses an die auf dem Rathausplatz überaus zahlreich versammelte Bevölkerung eine Ansprache. Der Kanzler sagte: Deutsche Männer und Frauen Westfalens! Ich danke Ihnen für die Kundgebung, die Sie mir und der Reichsregierung heute dargebracht haben. Sie wissen, wie gern ich in Ihrem Kreise in Münster welle und ich habe heute aus den Aussprachen mit allen Teilen der Bevölkerung erfahren, wie treu die Westfalen zum Reich stehen. Ich weiß, daß die Westfalen, die jetzt an der Ruhr kämpfen, das Reich niemals im Stich lassen werden und Sie können überzeugt sein, daß das Reich auch die Westfalen niemals im Stich lassen wird. (Bravo und Handklatschen.) Ich bitte Sie, weiter mit Vertrauen den Arbeiten der Reichsregierung zu folgen und ich bitte Sie, mit jedem Opfer, mit Geld und Gut, den Brüdern und Schwestern zu helfen, damit wir wieder frei werden.

Neue russische Note an die Schweiz.

Bern, 11. Juni. Tschircherin hat in der Angelegenheit der Ermordung Borowski's eine neue Note an den Schweizer Bundesrat gerichtet, in der er den Standpunkt der Schweiz zurückweist und diese nochmals moralisch für den Nord verantwortlich macht. Er beharrt auf den in seiner ersten Note verlangten Entschädigungen und macht darauf aufmerksam, daß die Haltung der schweizerischen Behörden schwere Folgen nach sich ziehen könne. Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, auf diese Note wegen ihres beleidigenden Inhalts nicht zu antworten.

Der Umsturz in Bulgarien.

Wien, 11. Juni. Nach den aus Sofia vorliegenden Nachrichten über die Revolution und die Gefangenahme der bisherigen Regierung ist der Umsturz nicht unblutig verlaufen. Nach den letzten Nachrichten hat es 30 Tote und zahlreiche Verwundete gegeben. Gegenwärtig herrscht in der Hauptstadt wieder Ruhe. König Boris wurde gezwungen, den Umsturz anzuerkennen. Der Umsturz ist in erster Linie von bürgerlichen Kreisen und von der Armee ausgegangen, die mit der Politik des Kabinetts Stambuliski nicht einverstanden waren und es Stambuliski nicht verzeihen konnten, daß er bei den letzten Wahlen die Bürgerlichen vollkommen an die Wand gedrückt und sich ausschließlich auf die Bauern stützt hat.



Berlin, 11. Juni. Die Grenzkommission in Breslau hat am Samstag ihren Bescheid in der lang umstrittenen Frage gefaßt, ob die Teckbühl-Schächte Deutschland oder Polen zufallen sollten. Die Entscheidung ist zugunsten Deutschlands gefallen: für die Zuteilung an Deutschland stimmten außer dem deutschen Kommissar, Major Engel, der englische und der italienische Kommissar. Das Gutachten, das von Professor Habrega von der Bergwerksschule in Madrid erstattet wurde, hat der Entscheidung zu Grunde gelegen.

Die ober-schlesische Streikbewegung.

Gleiwitz, 11. Juni. Während des Kongresses der Betriebsräte Oberschlesiens besetzten plötzlich die nicht zugelassenen unionistischen Betriebsräte die Galerie des Versammlungssaals. Angehörige der Zentralleitung rückten mannehr einen neuen Kongress. Der neue Kongress beschloß schließlich, in Oberschlesien den Generalstreik auszurufen.

Poincarés Denkschrift an London.

Paris, 11. Juni. Die Morgenblätter teilen mit, daß Poincaré eine Denkschrift nach London absandte, in der er seinen Standpunkt mitteilte. Im ersten Abschnitt dieser Denkschrift spricht Poincaré den Wunsch aus, daß die englische Regierung dem Pariser Komitee und der belgischen Regierung in der Förderung an die deutsche Regierung, daß letztere den passiven Widerstand im Ruhrgebiet einstelle, beitrete. Im zweiten Abschnitt erklärt der französische Ministerpräsident, daß, wenn Deutschland in dieser Hinsicht den Verbündeten Genehmigung gegeben habe, die französische Regierung bereit ist, im Einverständnis mit den Alliierten die Lösung der Reparationsfrage in Erwägung zu ziehen, vorausgesetzt, daß sie von dem französischen Memorandum vom 2. Mai ausgehe. Unter diesen Bedingungen willigt die französische Regierung ein, daß eine gemeinsame Antwort an Deutschland ertlassen wird, in der das Reich lediglich zur Einstellung des passiven Widerstands aufgefordert wird. Es sei, so schreiben die Morgenblätter, möglich, daß bei diesen Angaben genauere Mitteilungen betr. das Reparationsproblem überhaupt erfolgen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juni.

Am Montag behandelte der Reichstag das Reichs-Knappschaftsgesetz.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns empfahl die Annahme des Entwurfs, der eine einheitliche Versicherung für alle Arbeitnehmer im Bergbau schafft. Der Minister berichtet über die Arbeiten des Reichstagsausschusses, der eine bedingte Altersrente eingeführt hat.

Abg. Janssch (Soz.) erörtert die Notwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung.

Abg. Ambusch (Zentr.) wünscht eine reichsgesetzliche Regelung auch des übrigen Bergrechts.

Abg. Winnefeld (D.Vp.) betont gleichfalls die Notwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung.

Abg. Kiegl (Dem.) warnt vor übertriebener Zentralisierung. Die Einführung der Selbstverwaltung mache aus den Rassen soziale Einrichtungen, getragen vom Vertrauen der Beteiligten.

Abg. Schwarzer (Bayer.Vp.) erblickt in dem Gesetz gleichfalls einen wesentlichen Fortschritt.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Weiterberatung und dritte Lesung.

* Beerdigung. In dem so schön gelegenen Wetzberg fand sich am gestrigen Montag nachmittags eine große Menschenmenge ein, um die im 58. Lebensjahr verstorbenen Frau als Ackerwirt Seeger zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Die zahlreiche Beteiligung vom Ort selbst und auswärts gab Zeugnis von der großen Beliebtheit, welche sich die Verstorbene erkaufte. Am Grabe hielt Pfarrer Gutsher-Gindbach eine ergreifende Ansprache an die Trauergemeinde, die zum Schluß einen Vers des Lieblingliedes der Verstorbenen sang. Frau Seeger war allen den vielen Gästen und Kurgästen, die im Laufe der Jahre im „Acker“ Erfrischung und Erholung suchten und fanden, eine unermüdete, treusorgende Herbergswirtin, die in ihrer stillen, so wohlthuend ruhigen Art großes leistete. Mit Frau Ackerwirt Seeger ist eine jeder seltenen geschätzten Wittimwe dahingeshieden, denen das Wohlwollen ihrer Gäste Herzenssache ist und der gute Ruf ihres Hauses über das Gebirgsgebiet geht. Die Gäste, die bei ihr aus- und eingingen, werden ihr gewiß ein gutes Andenken bewahren. Sie ruhe im Frieden!

— Das Ruhestiftwert. Mit dem 1. Juni 1923 ist eine Vereinbarung des Sammelwerkes zur Unterstützung der im alt- und neubefreiten Gebiet notleidenden Volksgenossen eingetreten. Die „Ruhestift“, die das Hilfswerk der gesamten Wirtschaft, der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer darstellt, ist mit dem 1. Juni in das „Deutsche Volksoffer“ (Ruhr und Rhein) übergegangen. Dadurch ist sowohl die Einheitlichkeit des Sammelwerkes selbst wie auch der so dringend notwendigen Unterstützungsalien erreicht. Alle Spenden werden künftig dem „Deutschen Volksoffer“ zufließen. Die „Ruhestift“ hat bisher im weitesten Maße zur Finanzierung der Kinderfürsorge, besonders zur Unterbringung leidender Kinder aus dem befreiten Gebiet in Heimen und auf dem Lande beigetragen. Daneben ist vieles zur Erleichterung des Lebens der Inhaftierten geschehen, größere Summen sind zur Unterstützung der besonders notleidenden Kriegsbeschädigten, zur direkten Unterstützung von Wohlfahrtsvereinigungen, wie Säuglingsheimen und dergleichen verwandt worden. Außerdem wurden bedeutende Beträge zur Versorgung der Arbeitslosen, Kurzarbeiter und der kinderreichen Familien mit Kartoffeln verausgabt.

— Ein Obstweingeseh. Der Verband der Obstbauvereine am Bodensee hat zusammen mit dem Württembergischen Obstbauverein an den Reichsernährungsminister eine Eingabe nach Schaffung eines Obstweingesehes für die in Verkehr gebrachten Obstweine gerichtet. Es wird darin u. a. gewünscht, daß als Apfelwein nur aus Äpfeln hergestellte Getränke ohne Wasser- und Zuckerzusatz benannt werden dürfen. Unter Zusatz von Wasser hergestellte Getränke müssen dagegen als Apfelmost bezeichnet werden. Aus Birnen und Äpfeln hergestellte Getränke sollen Kernobstweine oder bei Wasserzusatz Kernmost heißen. Verschnittene verschiedene Sorten sind unzulässig. Obstweine und Beereneine, die diesen Forderungen nicht entsprechen, sollen nicht in den Handel gebracht werden dürfen.

* Freudenstadt, 11. Juni. (Erstes Niederfest des Reichsbanners.) Das am Samstag und Sonntag hier stattgefundene erste Niederfest des neugegründeten Reichsbanners nahm in allen Teilen einen glänzenden Verlauf. Ein Begrüßungsabend am Samstag im Sternensaal bildete schon eine vielversprechende und harmonische Einleitung zum Festtag, der eine ungeheure Menge Gäste in seinen festlich geschmückten Räumen sah. Ein nicht enden wollender Festzug bewegte sich nachmittags durch die dichtgedrängten Straßen der Stadt und die Turnhalle vermochte beim darauf folgenden Festkonzert die Eintrittskunden nicht zu fassen.

Calw, 10. Juni (Vergl. Juni.) Das hiesige Stabschultheißenamt steht sich in folgender Bekanntmachung veranlaßt: Obwohl verschiedene Eltern in letzter Zeit durch die Polizei auf das anseherregende Verhalten ihrer Kinder (auch Töchter!) aufmerksam gemacht wurden, wollen die Klagen über unanständige Aufführung der Jugend nicht verstummen. Neuerdings mußte sogar gegen jugendliche Personen weiblichen Geschlechts mit Haisirafen eingeschritten werden. Es ergeht deshalb an die Eltern und sonstigen verantwortlichen Personen öffentlich das Ersuchen, ihre Kinder und minderjährigen Familienangehörigen einer solchen Beaufsichtigung zu unterwerfen und ihnen durch strenge Aufsicht den Sinn für Ordnung, Anstand und gute Sitze zu schärfen.

* Widdach, 11. Juni. (Töblicher Unglücksfall.) Samstag abend um 5 Uhr verunglückte der 63 Jahre alte Wilhelm Zed von Pfingweiler hier. Er ging auf dem Zrotzweg und trat, um einigen Damen auszuweichen, auf die Fahrstraße. In diesem Augenblick fuhr ein Personenauto vorüber, dessen linker Vorderrad ihn streifte und zu Boden warf, so daß er unter das Auto geriet. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er schon um 1/2 7 Uhr nach seiner Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus verschied.

Stuttgart, 11. Juni. (Höhere Feuerungszuläge für die württ. Staatsbeamten.) Großbäullich der Genehmigung durch den Landtag werden nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern die Feuerungszuläge der württ. Staatsbeamten vom 1. Juni ab in gleicher Weise erhöht, wie bei den Reichsbeamten. Demgemäß erhalten sie einen allgemeinen Feuerungszulag von 2900 Prozent statt bisher 1700 Prozent und einen Frauenausschlag von monatlich 32 000 Mt. statt bisher 16 000 Mt.; der örtliche Sonderzulag beträgt in Stuttgart 225 Proz. statt bisher 135 Proz., in Kornwestheim, Juffenhäuser, Feuerbach, Friedrichshafen, Herrenfels und Schwemmingen 150 Proz. statt bisher 90 Proz., an den anderen Orten, an denen örtliche Sonderzuläge gewährt werden, 75 Proz. statt bisher 45 Proz. In gleichem Umfang sollen auch die Feuerungszulagen der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten vom 1. Juni ab erhöht werden. Mit der Umwidmung weiterer Reichsüberschüsse zur Beilegung des Mehraufwands der Gemeinden kann vom 13. Juni ab gerechnet werden.

Theatergemeinde des Württ. Landestheaters. Die Einzeichnungen für das kommende Spieljahr haben begonnen. Sie dauern bis zum 10. Juli. Der Zuspruch ist ein guter. Wegen der Auswahl der Plätze empfiehlt es sich, die Einzeichnung möglichst bald vorzunehmen. Die erste Kartenausgabe findet vom 1.-6. September statt. Die erste Vorstellung für die Theatergemeinde wird in der 2. Septemberwoche stattfinden.

Neubau der Eberhardskirche. Die katholische Kirchengemeinde Stuttgart hat jetzt die von Bauat Schöllner entworfene Pläne für einen Kirchenneubau an der unteren Königsstraße auf dem Platze der jetzigen Eberhardskirche eingereicht. Die Kirchengemeinde greift auf den alten Platz zurück, da sie ein geeignetes Baugelände anderwärts nicht finden konnte. An die Ausführung des Neubaus kann aber infolge der bestehenden Verhältnisse vorerst nicht gedacht werden.

Der neue Rathskellerwirt. Die Bewirtschafung des Stuttgarter Rathskellers ist vom Gemeinderat dem Restaurateur Robert Sommer, bisher im Charlottenbau-Restaurant hier, mit Wirkung vom 15. Juli ab übertragen worden.

Geldbiefstahl. In der Markthalle wurde in dem herrschenden Gedränge am Samstag einer Frau ihre Handtasche mit 300 000 Mt. Bargeld gestohlen. Die Frau hatte, während sie ihre Waren entgegennahm, ihre Handtasche unvorsichtigerweise unter den Arm geschoben, von wo sie der Dieb entwendete.

Leserbriefe.

Unsere Eigenliebe nimmt Tadel über unsere Lieblingsneigungen empfindlicher auf als Tadel über unsere Uebersengungen.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(25) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube nicht, Baronesse — die hellen weißlichen Wölchen deuten darauf —“

„Wäre ich nur erst daheim! Wie wird Papa sich ängstigen!“

Karl Günther führte das schöne zitternde Pferd am Zügel; jedes erschrockene Ausbäumen unterdrückte er mit nerviger Faust, und bald hatte „Alpenrose“ ihren Meister gelehrt.

Es ging gegen den Wind, der ihnen den Regen, der jetzt mit seinen spitzen Hagelkörnern untermischt war, ins Gesicht trieb. Besorgt sagte Karl Günther:

„Der Weg ist noch weit, Baronesse! Ich möchte doch vorschlagen, dort im Gebüsch Unterschlupf zu suchen, bis das schlimmste Unwetter vorüber ist — es ist zu gefährlich für Baronesse mit dem schönen Pferd —“

Sie überlegte einen Augenblick; dann entgegnete sie: „Ich will mich Ihrer Meinung fügen, obwohl ich am liebsten doch nach Hause ritte —“

„Nein, Baronesse, ich könnte das nicht verantworten!“

Da prasselten auch schon die Hagelkörner hernieder. Erdmüte duckte sich zusammen und hielt schützend die Hand über den unbedeckten Kopf.

Ohne Besinnen riß Karl Günther blitzschnell seinen Rock vom Leibe und hing ihn der widerstrebenden Erdmüte über die Schultern.

„Verzeihen, Baronesse, der Rock ist allerdings nicht mehr neu; aber er kann dennoch einigen Schutz gewähren —“

„Beinahe zürmend sah sie ihn an — „es ist sehr unrecht von Ihnen, eine offene Wohlthat mit solchen Worten zu begleiten! Und dieser Rock hat sehr viel erlebt! Sie schämen mich sehr niedrig ein —! Meinnetwegen haben Sie sich ganz schulplos gemacht — bei diesem Wetter —“

„Ich bin abgehärtet, Baronesse — ich kenne händrischen Schmutz und Karpathenwinter — da tut mir dieses Wetter nichts —“ lächelte er.

Nur mühsam konnten sich beide gegenseitig verständlich machen; der Sturm riß ihnen die Worte förmlich vom Munde, und die Hagelkörner prasselten hernieder, daß sie wie Schnee auf den Fluren lagen.

Karl Günther war froh, als er das kleine Gebüsch erreicht hatte. Er half der erschöpften, ganz durchnässten Erdmüte vom Pferd. Dann bog er die Zweige zurück und legte ein paar größere Steine übereinander, so daß sich ein Stübchen, auf dem sie sich niederließen. Sie wollte ihm seinen Rock zurückgeben; er nahm ihn aber nicht, sondern hängte ihn über die Zweige, sie dadurch wenigstens etwas vor dem Hagel schützend. Der Hund schmeigte sich dicht an Erdmüte. Sie streichelte ihn. „Gut, Treu, wir haben es gut getroffen!“

Karl Günther führte das ruhiger gewordene Pferd tiefer in das Gebüsch und band die Zügel um einen dicken Ast. Dann klopfte er schnell und geschickt einige dünnere Zweige zu einem Dach zusammen, so daß Erdmüte noch mehr geschützt sah.

„Sie machen sich so viel Mühe meinnetwegen! Das ist wirklich nicht mehr nötig! Ich sitze hier prachtvoll!“ sagte sie, indem sie ihre langen Hölze, die ihr lose über den Rücken hingen, wieder fest aufsteckte.

„Prachtvoll —? Baronesse sind sehr bescheiden!“ lächelte er sie an, und sie fand, daß dieses Lächeln seinen ersten Gesicht gut fand; es machte ihn so jung!

Und sie lächelte wieder — „nun, Herr Günther, der Rock gehört mir —! Ich muß dankbar sein!“

Ihr Lächeln verwirrte ihn. Er blühte sich, den Hund zu streicheln, der sich dies geduldig gefallen ließ. Erdmüte war sehr verwundert darüber.

„Werkwürdig! Treu läßt sich doch sonst von niemand anfassen — nur von meinem Vater noch, dessen Liebeslungen er allenfalls gnädig duldet! Sonst hat er für jeden Fremden nur ein drohendes Knurren. Sie dürfen wirklich stolz auf sein Zutrauen sein.“

„Er spürt, daß ich es gut meine!“ Karl Günther sagte in seine Rocktasche und nahm ein Stück Brot und Wurst hervor — „Lamm, Treu, du wirst auf den Schreck Hunger haben!“

In Erdmütes erneuter großer Verwunderung nahm der Hund das ihm dargereichte Brot.

„— er weiß, Baronesse, daß wir Leidensgefährten sind!“ bemerkte Karl Günther, „Alpenrose“ darf aber ebenfalls nicht vergessen werden —“

Bärtlich klopfte und streichelte er das schöne Tier.

„Man merkt, daß Sie gewohnt sind, mit Pferden umzugehen —“ meinte Erdmüte.

„Im Laufe der Jahre hat man doch so allerlei gelernt —“

„wovon ich schon verschiedene Beweise bekommen habe — damals Ihre Hilfe bei meinem Auto und heute wieder sind Sie mein hilfsvoller Geist! Wenn ich nur wüßte, wie es gutnamig —“

„Dadurch, daß Baronesse nicht davon sprechen! Denn über Selbstverständlichkeiten spricht man nicht —“

„Sie sind sehr stolz —“

„Der Stolz ist das einzig, was einem noch geblieben —“ sagte er, und seine Stimme klang rau.

Sie blühte ihn lange und sinnend an; dann fragte sie plötzlich — „ich möchte wohl wissen, wer Sie eigentlich, Karl Günther —?“

(Fortsetzung folgt.)



Ludwigshurg, 11. Juni. (Kongress.) Der Verein deutscher Strafkassabeamten wird vom 29. bis 31. August unter Führung seines Vorstandes Direktor Dr. Schwandner hier einen Kongress abhalten. Der letzte Kongress fand im Mai 1914 in Hamburg statt. Den Hauptgegenstand der Tagung bildet die Stellungnahme zu dem Entwurf einer neuen Strafvollzugsordnung.

Wannau, 11. Juni. (Zimmer noch das Waisenhaus.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung erneut zur Verlegung des Waisenhaus-Stellungs genommen und neuerdings die Unterbringung des Finanzamts und die Erstellung von Wohnungen für Reichsbeamte in der Unteroffiziersvorbildungsanstalt beauftragt. Der Gemeinderat glaubt, daß die Landtagsabgeordneten über die ganz Waisenhausfrage nicht genügend aufgeklärt seien und beschloß deshalb, sämtliche Ministerien und Landtagsabgeordnete die Stellungnahme der Stadt eingehend darzulegen mit der Bitte, das Waisenhaus in Stuttgart zu verlassen.

Speichingen, 11. Juni. (Schwerer Zusammenstoß.) Auf der Straße nach Altdingen stieß ein mit drei Schweigen besetztes Automobil mit einem Radfahrer, dem Lehramtsbewerber Karanard von Nitzheim, zusammen. Dieser blieb mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen und ist im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Das Auto stürzte die Böschung hinab und wurde stark beschädigt. Nach den Ermittlungen trifft den Führer des Autos die Schuld an dem Unfall, da es in rasendem Tempo auf der linken Straßenseite fuhr.

Zettwang, 11. Juni. (Hohe Strafe.) Ein Krieger aus Hohenheim im Kanton Thurgau hatte im Februar d. J. bei seinem Anzug von Baldehofen, O.A. Wangen, eine große Anzahl von Haushaltungsgegenständen und Kleidungsstücken ausführen wollen, die er erst kurz zuvor gekauft hatte. Er erhielt hierfür einen Strafbescheid über 22 Millionen Mark, wogegen er Einspruch erhob. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Einspruch jedoch verworfen und die Strafe auf 1 Monat Gefängnis und 40 Millionen Mark festgesetzt.

Karlsruhe, 11. Juni. (Auf der Fahrt in die Heimat.) Auch in Karlsruhe wurde trotz der sehr heißen Morgenstunden die Leiche Schlageters feierlich eintragen. Der um halb 3 Uhr früh in Karlsruhe insstehende Schnellzug lief in der 5. Morgenstunde in den Hauptbahnhof ein. Die die Leiche erwartenden Studentenkorporationen der Technischen Hochschule, die in vollem Glanz erschienen waren, begaben sich zu dem großen Gepäckwagen, der die Leiche Schlageters unter Bergen von Kränzen und Blumen barg. Der Gepäckwagen trug auf der einen Seite in großen schwarzen runden Lettern die Aufschrift: „Der Held der Saar“ und auf der anderen Seite die Aufschrift „Albert Des Schlageter, der deutsche Held“. Ein Hauptkrieger hielt an dem geöffneten Wagen eine Aushandlung, in der er der Trauer nicht nur der Studentenschaft, sondern aller nationalgesinnter Kreise Ausdruck gab und die echt deutschen Charaktereigenschaften Schlageters rühmte. Einer der Begleiter des Leichenkondultes dankte in herzlichen Worten für die Ehrung. Unter dem Gesang „Ich hab einen Kameraden“ setzte sich der Zug dann wieder in Bewegung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der Reichspräsident und die deutsche Presse. Der Reichspräsident hat an den Reichsverband der deutschen Presse an dessen Hauptversammlung in Tübingen geschrieben: „An lebhaftem Bedauern verhindert zu sein, Ihrer Einladung persönlich folgen zu können, wünsche ich der Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse für ihre Beratungen den besten Erfolg. In den heutigen politischen Verhältnissen ist die Tätigkeit einer verantwortungsbewußten Presse von großer Wichtigkeit. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist sie für den uns aufzuzwingenden Abwehrkampf im Westen, in dessen Nähe die Ihre diesjährige Hauptversammlung abhalten. Möge Ihre Arbeit den Geist der Einigkeit, Vaterlandsliebe und Pflichttreue stärken und bereichern, der dort im Abeln und an der Ruhr herrscht. Ihnen allen, insbesondere Ihnen hart bedrängten tapferen Kollegen in dem bestetzten und Einzugsgebiet sende ich herzliche Grüße.“

Die Amnestie der Beamten. Die Bezüge der Reichsbeamten und Staatsarbeiter sind für Juni um 60 Prozent erhöht worden. Dieser Satz deckt die Erhöhung gegenüber der zweiten Halbjahrhälfte aus.

Entdeckung von Pyramiden im Stillen Ozean. Auf den Karibischen Inseln, westlich von Mexiko, wurde im Dezember d. J. und teilweise übermüdet von Schlangensplang eine Anzahl kleinerer Pyramiden und zahlreicher Steinstrukturen entdeckt. Eine Kommission mexikanischer Archäologen hat sich bereits nach den Inseln begeben, um im Auftrag der Regierung die vorgeschichtlichen Funde zu studieren.

Der Giftstoff des menschlichen Körpers. Zu den Giften, die in Organen ihres Innendörpers Giftstoffe hervorbringen, gehört nicht nur eine große Anzahl von Tieren, sondern auch der Mensch, und zwar sind es zwei Gifte, die jeder normale Menschenkörper in sich bildet. In den Nieren, deren physiologische Bedeutung noch immer nicht ganz geklärt ist, wird das Adrenalin erzeugt, und in der Galle die Gallensäure, welches Giftstoffe, die zwar normalerweise dem eigenen Körper keinen Schaden bringen, jedoch als Gifte an sich alles eher als harmlos sind. Das Adrenalin, das ebenso wie die Gallensäure auch im Säugetierkörper erzeugt wird, stellt man aus Extrakt der Nieren dar, entweder in Flüssiger, oder aber in kristallinischer Form, in der es auch in den Handel gelangt. Obwohl nun das Adrenalin ein unentbehrlicher Bestandteil des Menschen- und Säugetierkörpers ist, wirkt es bei Einspritzungen in die Gefäße oder in die Haut doch sehr schädlich und kann bei entsprechend starker Dosis sogar den Tod herbeiführen.

34 000 Mk. Hafenarbeiter-Tageelohn. Die Hamburger Hafenarbeiter erhalten nach einem Schiedsspruch einen Tageelohn von 34 000 Mk. oder bei sechs Arbeitstagen einen Wochenlohn von 224 000 Mk.

Einbruch eines Bankgebäudes. Während der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Washington ist eines der wichtigsten Handelsgebäude, die Franklin-Nationalbank, unter dem übermäßigen Gewicht der Angelegten und Aufhänger, die sich auf der Terrasse des Daches versammelt hatten, eingestürzt. Es sind zahlreiche Tote und Schwerverletzte zu verzeichnen. Viele Opfer liegen noch unter den Trümmern.

Unruhen in China. Die Japas aus Peking meldet, spitzt sich die Lage in China immer mehr zu. Man plant einen Staatsstreich gegen den Präsidenten. Die Straßen Pekings werden militärisch bewacht.

Landwirtschaftliches. Der Kleintierhof im Juni.

Dem Geflügelzüchter fehlt es jetzt kaum noch an Bruthennen, und die Bruten, auch im Apparat, bringen die besten Erfolge, da die Hühner meist kräftig und widerstandsfähig sind. Dennoch muß davor gewarnt werden, zu viel Küken für die eigene Nachzucht erbrüten zu lassen. Lieber verkaufen, nachfrage und Preise beobachten sehr. Das schlechte Gebeihen der Brütlinge liegt meist an der Ueberfütterung, die ein Abdrängen vom Futter und ein Vermehren des Ungeziefers begünstigt. Bei der Sommerfütterung, besonders bei feuchtem Wetter, wie es uns anscheinend bevorsteht, verwende man nicht zu viel Weichfutter für die Küken. Am besten nur je eine Morgen- und Nachmittagsmahlzeit aus wenig angefeuchtetem Fleischsaferküllensutter, wie es jetzt wieder in zuverlässiger Ware zu haben ist. Zu den übrigen Mahlzeiten bevorzuge man ein Gemisch aus Buchweizenkörnern, Haferstroh, ungeschälter Hirse, Maischrot und etwas Bruchreis und stelle gleichzeitig in besonderen Gefäßen, in die die Küken nicht hineintreten können, Garnelen oder auch grobes Fischmehl mit etwas Knochenmehl und Weizenschalen oder Kleiemehl hin. Das man mehr brütlige Hennen als man ansetzen kann, so greife man nicht zu den zwecklosen tierärztlichen Mitteln, wie Eintauchen in kaltes Wasser oder Zusammenheften mit einem feurigen Gähne. Das Beste ist immer das Absterben in einem Brutentwöhnungskasten, den man vorteilhaft aus Latex, auch mit Mattenboden, herstellt und im Geflügelhofe aufhängt, damit die Glucke die übrigen Hühner sehen kann.

Beim Eintritt warmen Wetters muß man die Eier mehrmals täglich den Nestern entnehmen, da sie schon in einigen Stunden angebrütet sein können und dann rasch in Fäulnis übergehen. Auch sorge man für Schatten in den Gehegen und für Bewegung der Tiere. In kleinen Ausläufen innerhalb des Gartens hebe man bisweilen Abends ein paar Spatenfüße Erde aus, schütte einen Eimer Wasser hinein und gebe eine handvoll Körner darauf, die leicht mit Erde bedeckt werden. Beim Scharen am Morgen finden die Hühner dann viele Würmer und Kerbtiere.

Auch in den Kaninchenställen ist Reinhaltung die erste Pflicht für die warme Jahreszeit. Wer mit Strohboxen muß, kann die Ställe, in denen keine Jungen sind, jetzt auch ungefüttert lassen. Die Erde, in der die Kaninchen ihren Dünger abzugeben pflegen, sollte aber stets mit Torfmull oder mit einem Gemisch von Sand und Sägespänen ausgestatter werden. Auch der städtische Kaninchenhalter verlorgt sich jetzt, so gut er kann, mit Grünfütter. Auf dieses aber bei Regenwetter naß eingebracht werden, so breite man es dünn aus, um es lufttrocken werden zu lassen. Es darf überhaupt niemals in großen Haufen liegen, da es sich dann erhitzt und Zimmelfucht verursacht. Salat- und Spinatblätter sowie Rübenblätter gelten zwar als ein schlecht bestimmtes Grünfütter, man kann dies aber recht ausgleichen, wenn man solches Grün zusammen mit etwas Heu kurz häckelt und eine Prise Schlemmweide darüber streut.

Ebenso ist es mit dem Grünfütter der Ziegen zu halten, in dessen sollte selbst der städtische Ziegenhalter mit allen Mitteln etwas Weidengang einzurichten suchen. Besonders die Jungtiere gedeihen ganz anders, wenn sie nicht immer im Stalle gehalten werden. Die jungen Ziegen aus den Februar- und Märzwochen sollten jetzt entwöhnt werden. Der verdünnten Milch wird Getreidefahrot oder Kleie zugefügt, auch ein Teelöffel Futterkaff darf nicht fehlen. Vor allem aber sollen die Lämmer viel Bewegung haben, müssen dabei jedoch vor der heißen Mittagsonne geschützt werden.

Spiel und Sport.

Fußball. Die Deutsche Fußballmeisterschaft errang am Sonntag in Berlin vor 65 000 Zuschauern der Hamburger Sport-Club. — Union-Oberschöneeweide bei Berlin mit 3:0. Im Pokalschlußspiel von Süddeutschland siegte Bayern-München über Schwaben-Augsburg 3:2. Die Freundschaftsspiele in Bärtingen zettigten folgende Ergebnisse: Eintracht — Germania Durlach 1:0. Turn- und Sportfreunde — S.F.S. 2:3. Spiel-Club Cannstatt — Sportfreunde Frankfurt 0:0. Union Böttingen — Sportfreunde Frankfurt 3:3.

Im Vereins-Eröffnung-Jahreskampf siegten die Stuttgarter Aider. — Motorsport. Die Meisterschaft des Gaus 8 B.d.R. bei 150 Km. errang Dreizler-Deumaden in 5 Std. 30 Min., im Motorradrennen (Motore bis 2 1/2 PS.) 100 Km. siegten 1. Steidle-Malen, 2. Kömer-Malen, 3. Brommel-Stuttgart auf Coderell.

Athletik. Im Städtekampf Göppingen — Juffenhäuser siegte ersteres mit 8:4.

Deutsches Turnfest. Am Samstag erfolgte auf dem Ausstellungsgelände der Tieresenhöhe in München der Auftakt für das 13. Deutsche Turnfest in München und zwar die feierliche Eröffnung der Deutschen Turn- und Sport-Fachausstellung. In 35 Säumen und Säulen weiteten 120 Aussteller, um alles, was zum Turnen und zum Sport gehört, angefangen von der Geschichte bis zur Hygiene, zu zeigen. Die ersten deutschen Turn- und Sport-Firmen sind vertreten.

Seitens. — Einem Schüleranfrage. Eine der unteren Klassen in Frankfurt a. M., so berichtet der „Frankf. Gen.-Anz.“, behandelte dieser Tage das Thema: „Der Mai“. Es wird ein Aufsatz hierüber geschrieben und einer der Kleinen schreibt folgendes: „Daß der Mai gekommen ist, erkennt man sofort an dem schönen Zwitschern der Vögel und dem jungen Grün der Bäume und Sträucher und besonders daran, daß unser Herr Lehrer heute einen lästernen Koss an hat.“

Das ist was Anderes! „Na, alter Freund, du siehst ja so herrlich aus. Was ist dir denn passiert?“ — „Ich muß sofort eine Pulsänderung haben und verzeihen.“ — „Ach, dummes Zeug. Laß dir von den Ärzten nichts einreden; die machen einem immer unnützerweise Angst.“ — „Der Rat kommt aber von meinem Arzt, sondern von einem Rechtsamwalt.“

Furchtbar. „Denk dir nur, unsere Köchin hat Laugenessig getrunken!“ — „Aus unglücklicher Liebe?“ — „Nein, aus einer Seltenerwasserflasche.“

Die neue Küchenfee. Walters Mutter hat fast regelmäßig in jedem Monat zweimal Dienstmädchenwechsel, weil kein Mädchen bei ihr aushält. Als wieder einmal eine neue Küchenfee angetreten ist, kommt der kleine Walter gerade dazu, als das Mädchen ihre Sachen auspackt. Ueberlegen lächelnd gibt er ihr den guten Rat: „Packen Sie doch nicht erst alles aus, — in 14 Tagen ziehen Sie ja sowieso wieder ab!“

Die Wette. Der Börsenmüller Gluckspiz wettet, daß er am nächsten Morgen auf der Börse von jedem, den er da antreffe, auf eine bestimmte Mitteilung genau dieselbe Antwort erhalten werde. Man wettet. Gluckspiz hält jeden Beitrag. Am andern Morgen sagt er zu jedem, den er trifft: „Wissen Sie schon, Meier hat falliert?“ und erhält von jedem die Antwort: „Welcher Meier?“

Handel und Verkehr.

Der Zollar notierte am Montag in Berlin 80 548 G., 80 952 Br., in Frankfurt 82 443 G. und 82 856 Br.

- 1 Schweizer Franken — 14 523 G., 14 596 Br.
- 1 französischer Franken — 5172 G., 5197 Br.
- 1 italienischer Lira — 3740 G., 3759 Br.
- 1 holländischer Gulden — 31 770 G., 31 929 Br.
- 1 Pfund Sterling — 374 062 G., 375 937 Br.
- 1 spanischer Pesetas — 12 144 G., 12 205 Br.
- 100 österreichische Kronen — 117,20 G., 117,80 Br.
- 1 tschechische Krone — 2493 G., 2506 Br.
- 1 dänische Krone — 14 513 G., 14 588 Br.

Wehlpreis. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Wehlpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 500 000 Mk. erhöht.

Der Großhandelsindex des Stat. Reichsamts. Nach den Berechnungen des Stat. Reichsamts ist die Großhandelsindexzahl vom 521fachen des Friedensstandes im Durchschnitt April auf das 8170fache oder um 58,8 vom Hundert im Durchschnitt Mai gestiegen. Der Dollarkurs wurde im Durchschnitt April mit 24 457 und im Durchschnitt Mai mit 47 670 Mk. notiert. Die Höherbewertung beträgt 94,9 v. H. Dieser Bewegung kamen wiederum Einfuhrwaren mit einer Steigerung vom 740fachen auf das 13 601fache oder um 82,2 v. H. am nächsten, während die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren gleichzeitig vom 4761fachen auf das 7084fache oder um 48 v. H. anwogen. — Bis zum 5. Juni erhöhte sich das Preisniveau bei anziehenden Devisenkursen weiter auf das 12 303fache des Friedensstandes. Die Steigerung beträgt gegenüber dem Stande vom 25. Mai (903fach) 37,2 v. H.

Kosten des Nahrungsmittelaufwands. Der Wirtschaftstatistiker Richard Gadow berechnet die wöchentlichen Kosten des Nahrungsmittelaufwands einer vierköpfigen Familie, Eltern und zwei Kindern, nach dem Stand der Lebensmittelpreise vom 9. Juni auf die Summe von 225 558 Mk., gegen 198 918 Mk. am 2. Juni. — Die Großhandelspreise haben sich im Laufe der letzten Woche um 24,4 Prozent erhöht.

Ein Zwanzigmarkstück — 300 000 Mk. Der Ankauf von Gold für das Reich ist von heute an bis auf weiteres auf 300 000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück festgesetzt. Reichsilbermünzen werden zum 6000fachen Betrag des Nennwerts übernommen.

Die neuen Spiritpreise. Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung hat den Monopolausgleich auf 22 600 Mk., den Monopolausgleich für Obstbrennereien auf 22 550 Mk. festgesetzt. Das Kontingent für Spiritbezug wird für den Monat Juni voraussichtlich 40 Prozent betragen.

Von der Zuderwirtschaft 1923/24. Der Verein der deutschen Zuderindustrie hat in seiner Hauptversammlung eine Entschließung gefaßt, die folgende Forderungen aufstellt: Freie Zuderwirtschaft und freie Einfuhr und Ausfuhr von Zuder, sowie Anpassung der Zuderpreise an die auf dem Weltmarkt geltenden Sätze, um so jeden schroffen Uebergang in die neuen Verhältnisse zu vermeiden.

Stuttgarter Börse, 11. Juni. Die Börse war zu Wochenbeginn in den meisten Bereten fester als am Freitag. Besonderserem Interesse begegneten Bankaktien: Hypothekbank + 500, Rotenbank + 200, Vereinsbank + 3000, Spinnereien: Rammgarn Hettigheim + 30 000, Kolb und Schüle + 9500, Pfersee + 10 000, Kottner + 2000. Brauereien inenheitlich: Ehlinger + 1000, dagesen Wulle + 2500, Maschinen- und Metallwerte gesucht: Daimler + 1000, Feinmehlon + 20 000 rot., Ehlinger Maschinen + 1000, Hesser + 500, Hieseler Ludwigshurg + 6000, Schleysschiffahrt Heilbronn + 5500 G. Für den freien Verkehr lag eine solche Menge Kaufaufträge vor, daß auch hier die allermeisten Papiere scharf in die Höhe gingen. Gesucht waren besonders Zulag zu 4200, da für das erste Halbjahr eine Dividende von 100 Proz. ausgeschüttet wird und der Kurs im Vergleich zu anderen Aktienunternehmen sehr niedrig ist, ferner Siegerkurs auf Gerichte von Kapitalerhöhung (+ 50 000) und Rauffener Zement zu 380 000.



L.C. Stuttgarter Landesproduktbörse, 11. Juni. Weizen 280-300, Sommergerste 200-220, Roggen 230-240, Haber 170-200, Weizenmehl Nr. 0 480 bis 500, Brotmehl 420-440, Kleie 120-130, Heu 50-52, Stroh 50-52, alles in Tausendern.

Satz a. R., 8. Juni. (Rind- und Schweine- markt.) Es galten folgende Preise: Ferkel 5,2 Millionen, Lämmer und Stiere 2-2 1/2-jährig 5-6 Mill., trächtige Kühe 6-9 Mill., Schlachtkühe 3-4 Mill., trächtige Kalbinnen 7-9 Mill., Minder 1/2-jährig 1 bis 1 1/2 Mill., 1-jährig 2-2,2 Mill., 1-2-jährig 3-5 Mill. pro Stück. Milchschweine d. St. 350-500 000 M.

Satz b. Juni. Dem Schweinemarkt waren 672 Milch- und 2 Käufer für Schweine zugeführt. Verkauf wurde zu 500-620 000 M. je das Stück. Handel schleppend. Den 600 Milchschweine zu 180-380 000 und 2 Käufer

Vom Kaiserstuhl, 10. Juni. Die Preise für den 1922er werden immer mehr in die Höhe getrieben. Weine, die vor kurzer Zeit noch zu 120-150 000 M. die Dm erhältlich waren, kosten jetzt 800 000 M. und mehr. Daran trägt die Spekulation die Hauptschuld, welche oft äußerlich günstig einkauft und bald darauf riesige Gewinne einheimt.

Wahrscheinliches Wetter.

Der mäßige Hochdruck hält sich und es ist bei vorwiegend nördlichen Luftströmungen für Mittwoch weiterhin warmes, streichweise gewittriges Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler u. unser Abwehrkampf.

WZB. Karlsruhe, 12. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno nahm bei einem gestern Abend vom Staatspräsidenten veranstalteten Empfangsabend, zu dem außer Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden Vertreter von Industrie und Handel, führende Persönlichkeiten des politischen Lebens, sowie Vertreter von Kunst und Wissenschaft geladen waren, das Wort und führte u. a. aus, daß er seine Reise unternommen habe, um seinem lang gehegten Wunsch, mit dem Bundespräsidenten in persönliche Fühlung zu kommen, Ausdruck zu geben. Er stehe vor dem Ende einer Reise, die ihn nach München, Ulm und Heidelberg geführt habe. Dabei sei ihm aus allen Schichten des deutschen Volkes und des Grenzgebietes einstimmig versichert worden, daß die Bevölkerung dieser Gebiete den Abwehrkampf bis zu einem guten Ende fortführen wolle. In einem guten Ende des Kampfes gehöre vor allen Dingen auch, daß Baden, die Pfalz und das Rheinland, überhaupt alle besetzten Gebiete, unversehrt beim Reich und den Ländern bleiben, zu denen sie gehörten. In dieser Beziehung gebe es für die Reichsregierung, für die Länderregierungen und für die Bevölkerung keine Kompromisse und keine Konzessionen.

tionen. Der Reichskanzler wies dann darauf hin, daß der uns aufgezwungene Kampf schwer sei, aber er werde in voller Einigkeit des ganzen deutschen Volkes geführt und es gebe keinen Gegenstand bei keiner Partei, bei keiner Wirtschaftskategorie in der einen Frage, daß das Reich unversehrt bleiben müsse. Unter dieser Parole ständen Nord und Süd einig und fest zusammen und unter dieser Parole werde der uns aufgezwungene Kampf zu einem glücklichen Ende geführt werden.

Der feste Wille zur Fortsetzung des Abwehrkampfes.

WZB. Heidelberg, 12. Juni. Hier fand gestern eine eingehende Aussprache unter Vertretern der Behörden, sowie der Wirtschaftskreise der Pfalz statt. Diese ergab übereinstimmend den Beweis des einheitlichen Willens der Bevölkerung, an dem staatsrechtlichen Verhältnis und der uneingeschränkten Zugehörigkeit der Pfalz zum Reich und zu Bayern unter keinen Umständen Mittel zu lassen. Von allen Kreisen besonders von der Arbeitnehmerschaft, wurde betont, daß sie aus stichfesten Gründen den aufgezwungenen Abwehrkampf aufgenommen haben und ihn bis zu einem guten Ende weiterführen werden. Ebensovienig wie es einer Anweisung der Regierung bedürft hätte, den Kampf aufzunehmen, werde es der Reichsregierung niemals gelingen, den Abbruch des Kampfes gegen den Willen der Bevölkerung zu erreichen.

Das franz. Bataillon in Dortmund.

WZB. Dortmund, 11. Juni. Die gestern Abend von franz. Wachen erschossenen 5 Deutsche wurden zunächst an der Stelle niedergelegt, wo man die erschossenen französischen Offiziere aufgefunden hatte. Später wurden sie in das Laufen-Hospital gebracht. Vor dem Haupteingang des Stadthauses wurde ein weiteres Maschinengewehr in Stellung gebracht. Die im Stadthaus befindlichen Personen werden mit Schießwaffen bedroht, falls sie sich an den Fronten zeigen. Um 12 1/2 Uhr wurde das Stadthaus wieder von den Franzosen geräumt.

WZB. Dortmund, 11. Juni. In der Nacht an den zwei französischen Offizieren teilt die zuständige Stelle mit: Die Tat wurde nicht von Deutschen verübt. Die Geschosse, mit denen die Offiziere getötet wurden, entstammen Gewehren oder Karabinern. Bei der heute Morgen durch die Franzosen vorgenommenen Besetzung des Stadthauses wurden von ihnen 41 Millionen Mark beschlagnahmt. Die Truppen im Stadtbereich sind beträchtlich vermehrt worden.

WZB. Berlin, 12. Juni. Wie das „Deinertageblatt“ meldet, hat die Besatzungsbehörde in Dortmund dem Magistrat mitgeteilt, daß die Straßensperre solange bestehen bleiben soll, bis die Personen ermittelt sind, welche die beiden französischen Unteroffiziere erschossen haben.

WZB. Dortmund, 12. Juni. Der Magistrat nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Entschliessung an, in der feier-

lich Einspruch erhoben wird, daß die Verantwortung für die Ermordung der beiden franz. Feldwebel, die noch völlig unauferklärt ist, der Stadtgemeinde auferlegt werde. Zielenshütter sieht man an der Waise der 6 unschuldigen Todesopfer. Gegen das unmensliche Vorgehen gegenüber wehrlosen Bürgern der Stadt erhebt der Magistrat schärfsten Einspruch.

Wieder 2 Milliarden beschlagnahmt.

WZB. Osnabrück, 11. Juni. Ein Automobil des Landratsamts in Montabaur, das zur Auszahlung von Gewerbesteuerunterstützungen 2 Milliarden mit sich führte, wurde am 9. ds. an der Sperre kurz vor Montabaur von den Franzosen angehalten und die 2 Milliarden Mark vom Reichsdelegierten des Reiches Montabaur beschlagnahmt.

Die Sitzung des britischen Kabinetts.

WZB. London, 12. Juni. Für gestern Abend 6 Uhr war eine Sitzung des britischen Kabinetts im Unterhaus zur Behandlung des deutschen Memorandums anberaumt worden. Den Vätern zufolge erörterte Curzon die deutsche Note mit den Sachverständigen. Außer den französischen Sachverständigen empfing er den britischen Botschafter in Berlin, Lord d'Aberton, ferner den französischen Botschafter, der ihm eine Mitteilung Poincarés überbrachte. Curzon erhielt noch die Ansichten der italienischen und der belgischen Regierung, sodas dem britischen Kabinet in seiner gestrigen Abend Sitzung die Ansichten aller drei Allierten vorlagen.

Lloyd George hofft auf d'e engl. Nacht.

WZB. London, 11. Juni. Lloyd George erklärte gestern in einer Rede, zwei neue Weltkriege seien in den letzten Wochen geschaffen worden: im Osten habe Polen ohne Berechtigung Warschau annektiert und was habe sich jenseits des Rheins ereignet? Ein Angebot sei erfolgt, eine wichtige Frage einem unparteiischen Tribunal zu unterbreiten. Würde es angenommen oder würde Frankreich und Belgien erklären: Nein, wir haben die Macht; warum sollen wir uns bei einem Tribunal unterwerfen? Wir haben ein Herz, wir haben Reason; laßt sie entscheiden! Lloyd George glaubt, wenn nicht eine neue Situation in der Welt entsteht, so verzweifelt er an der Zukunft der Zivilisation.

Amerika verhält sich abseits.

WZB. London, 11. Juni. Dem Washingtoner Berichterstatter der „Times“ zufolge hat die Bundesregierung beschlossen, sich vom Reparationsproblem abseits zu halten, in der Hoffnung, daß separate Abrechnungen nach dem britischen Vorbilde für die Zahlung der interalliierten Schulden zustandekommen würden.

Für die Abrechnung verantwortlich: Ludwig Baur.

Epielberg.

Holzverkauf.



Am Montag, den 18. Juni, nachmittags 6 Uhr kommen auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- I. Im Wege des schriftlichen Angebotsverfahrens:
 - 105 St. = rund 60 Fm Lang- und Sägholz in 6 Losen. Schriftliche Angebote sind aufzulegen bis längstens zu dem angegebenen Termin hier einzulegen.
 - II. Im Wege der öffentlichen Versteigerung:
 - 69 Banstangen; 49 Hagstangen, 51 Heckenstangen, ca. 7 Km Fichtenrinde, 2 Lose Reisig.
- Gemeindeamtliche Genehmigung des Verkaufsergebnisses bleibt vorbehalten. Schultheißenamt.

Freitag, den 15. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, verkaufe ich bei Herrn Louis Koch, Schretzbach eine Partie

Reisig, Brennrinde, Papier und Brennholz

Abgabe günstig. Rudolf Böcking, Böhmlesmühle.

Den Herren Wirten

bringen wir unser stets großes Lager in

Leinacher, Göppinger und Selterwasser

ferner unsere selbsthergestellten

Limonaden mit Zucker

in empfehlende Erinnerung.

Gehr. Benz, Löw.-Drog., Nagold u. Ebhausen.

W. Forstamt Euphlasterle.

Nadelstammholzverkauf

im schriftl. Ausschreibg. Am Freitag, den 22. Juni 1923, vorm. 9 Uhr, in Euphlasterle auf dem Geschäftszimmer des Forstamts. Aus dem Staatswald: A u. T.: Langh. Fm: 442 l., 243 l., 181 l., 65 v., 49 v., 23 v. l. Sägg: 50 l., 22 l., 6 l. l. l. Rotforst: Langh. Fm: 39 l., 130 l., 203 l., 89 l., 27 v., 3 v. l. Sägg. Fm: 4 l., 15 l., 9 l. l. l. Losverzeichnisse und Angebotsdrucke von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Eine fabrikmässige

Abriht- und Dichten-hobelmaschine

60 cm, sowie eine Universal-Kreisäge

mit Kreise u. Bohrmaschine, ebenfalls neu, sofort eiskwert abzugeben. Anfragen unter der Aufsicht „Holzbearbeitungsmaschinen“ an die Geschäftsstelle ds. W.

Lehrverträge

sind vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlg.

Radf. Verein Altensteig

Heute Dienstag 7 Uhr Sammlg. in der „Krone“. Endgültige Regelung der Sportanlagen. Vorstand.

Altensteig. Für Schreinereien

empfehle ich

Leber- und Knochen-Leim

zu billigsten Tagespreisen W. Frey.

Verkaufe ein schönes, wuchtiges, 5 St. schweres

Einjähriges Rind

3 junge Hunde. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. W.

Briefordner

Schnellhefter

sowie

Durchschlagpapier Schreibmaschinen

Kohlenpapier hat stets auf Lager die W. Rieker'sche Buchhdlg.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Wohnhauses mit Stallung für J. S. Dürr, Bauer in Zwerenberg sind die

Mauer-, Beton- und Dachdeckerarbeiten nach dem Preislistenverfahren zu vergeben. Pläne und Beschreibungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind Offerte bis spätestens Samstag, den 16. Juni, abends 6 Uhr ebenfalls einzulegen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Altensteig, den 11. Juni 1923 Die Bauleitung: Haug.

Ihre Druckarbeiten

besorgen Sie nirgends billiger und schneller als in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei,

Telefon 11. Altensteig Telefon 11.

Altensteig.

- Saat-Runkeln
- Saat-Senfsamen
- Sommersaatwicken
- Futtersaat-Erbisen
- Grassamen-Mischung
- Feuer-Bohnen
- Busch-Bohnen
- Kochsalz und Viehsalz

zu billigsten Preisen empfohlen von Frig Bühler jr.